

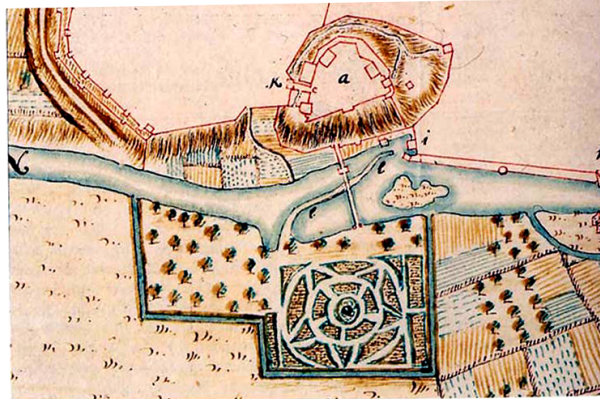
Der Königsgarten

Schon die Klever Grafen, die auf der Schwanenburg residierten, besaßen Gärten und Fischweiher auf dem gegenüberliegenden Ufer des Kermisdahls. Seit 1371 ist ein hoenregrave und ein cruytgarden in Höhe des Pulverturms belegt. Noch älter war der sich südlich daran anschließende Baumgarten, der später der alte Garten hieß. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts vergrößerte Herzog Wilhelm der Reiche durch den Ankauf benachbarter Grundstücke den alten Küchengarten am Hühnergraben und ließ dieses nun quadratische Areal mit Wall und Graben umgeben. So entstand der Nije Gaerden, auch Neuer Wall genannt. Wahrscheinlich stammen aus jener Zeit auch die Entwürfe zur Umgestaltung dieses Gartens in einen Lustgarten, denn sie zeigen manieristische Elemente, die typisch für das 16. Jahrhundert sind. In einem geometrischen Muster wurden Wege angelegt, die den Gartenraum in viele kleine Beete aufteilten. Besonders auffällig war ein Quadrat, das einen Kreis einschloss, der wiederum durch einen fünfzackigen Stern und weitere Kreise gegliedert wurde.

1635/1636 zerstörten spanische Truppen diese Anlage, die daraufhin aufgegeben wurde. Stattdessen legte man an der Stelle des alten Baumgartens, der 1647 durch Erweiterung ebenfalls einen quadratischen Grundriss erhalten hatte, einen neuen Garten an, der zu Beginn der 90er Jahre des 17. Jahrhunderts von Kurfürst Friedrich III. umgestaltet wurde. Im Zentrum der Anlage stand auf einem Rondell ein fester Bau, wahrscheinlich ein Lusthäuschen. Von hier gingen vier gerade Wege ab, die ebenso wie weitere Wege die Fläche rechtwinklig teilten. Nach niederländischer Tradition diente dieser Garten nicht nur dem Vergnügen, sondern hatte als Küchengarten auch praktischen Nutzen. Nach der Krönung Friedrichs III. zum ersten König in Preußen wurde aus dem kurfürstlichen Garten der Königsgarten.

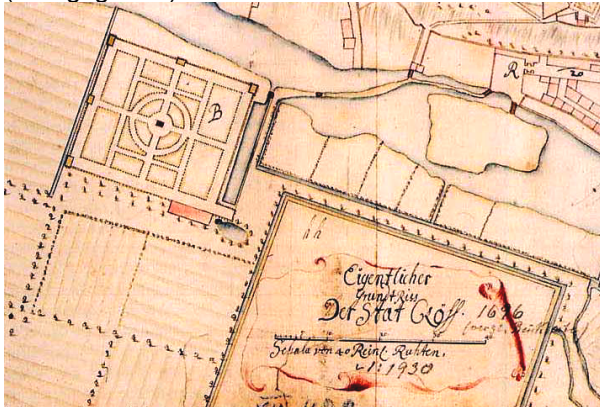
10.4.2006

Kurfürstlicher Baum- und Lustgarten



Ausschnitt aus der Karte „Plan de la Ville de Cleef“ von L.N. Hallart (um 1650) – Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz

„Der Große Garten“ und der Kurfürstliche Garten (Königsgarten)



Ausschnitt aus einer Karte der Stadt Cleve (um 1696), Staatsbibliothek zu Berlin PK

Im Laufe des 18. Jahrhunderts ging der Garten in Privatbesitz über und verlor seine Pracht. 1858 baute die Stadt auf dem Gelände die erste Gasfabrik und 1908 das städtische Schwimmbad. Nur noch der Straßename erinnert an die Geschichte dieses Ortes.

Die Galleien (Freudental)

An diese Gärten schlossen sich südöstlich die Galleien an. Galleien leitet sich von Alleen ab. Ihren Namen erhielt die halbkreisförmige Ebene, die durch den Kermisdahlbogen und die dahinterliegende Hügelkette begrenzt wird, durch die Gartenarchitektur des Statthalters Johann Moritz von Nassau-Siegen.

Die Galleien oder das Freudental, wie er die Ebene bezeichnete, waren Teil eines Systems von Parkanlagen, Gräben und Alleen, das die Landschaft um Kleve gestaltete.

Der Blick über die Galleien auf die Stadt und den Kermisdahlhang, den Johann Moritz als natürliches Amphitheater empfand, inspirierte ihn zu seiner ersten Klever Gartenschöpfung, dem Alten Park. Das Gelände auf der Höhe gliederte er durch fächer- und sternförmige Schneisen. Hier hinein baute er sein Landhaus Freudental; später am Papenberg seine Eremitage zu Bergental und seine Grabanlage. Die Niederung, das Freudental, gestaltete er durch drei parallel geführte Alleen, von denen eine vom Papenberg zur Schwanenburg, eine vom Spitzberg zu Stiftskirche und Prinzenhof führte. Zwei Alleen wurden 1955 und 1999 erneuert und im Sinne von Johann Moritz mit Birnbäumen bepflanzt.

Brücken

Die erste Brücke im Bereich des Kermisdahls wurde etwa 1370 von den Klever Grafen erbaut, um einen von der Stadt unabhängigen Zugang zur Burg zu schaffen, nachdem der Kirchberg in die Stadt einbezogen worden war. Diese Neue Brücke oder Meersbrücke erreichte man über einen Weg innerhalb der äußeren Ringmauern über den Pulverturm. Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde diese Brücke abgerissen.

Es gab nun eine neue Brücke, die über den alten Mühlendamm führte, an dem die Burgmühle, die Bleeksche Mühle, lag.